

Wierteljähriger Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von G. Kirchner, Universi-  
tätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creuzschen Buch-  
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 224.

Halle, Donnerstag den 27. September  
Hierzu eine Beilage.

1849.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das vierte Quartal dieses Jahres, October bis December (mit 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 $\frac{1}{4}$  Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei Bestellung unserer Zeitung wolle man den Titel derselben:

**Der Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land**

gef. genau angeben, Briefe an unsere Expedition aber unter folgender Adresse:

**„An die Expedition des Couriers (Schwetschke)“**

an uns gelangen lassen.

Halle, den 21. September 1849.

Expedition des Couriers.

## Bekanntmachung.

Am 24. d. Mts. ist als an der Cholera verstorben 1 Person angemeldet, welche am 22. d. M. verstorben ist. Heute ist kein Fall angemeldet.

Halle, den 25. September 1849.

## Die Sanitäts-Commission.

## Deutschland.

Berlin, d. 26. Sept. Se. Maj. der König haben geruht: Den General-Lieutenant und General-Adjutanten Freiherrn von Canik und Dallwitz auf sein Ansuchen von der Leitung der Geschäfte des deutschen Verwaltungs-Rathes zu entbinden und solche dem Staats-Minister von Bodelschwingh zu übertragen.

Der Rechts-Anwalt und Notar Lewien zu Lauchstädt ist unter Beibehaltung des Notariats, als Rechts-Anwalt an das Kreisgericht zu Querfurt, mit Beibehaltung der Praxis im Bezirke desselben und Anweisung seines Wohnsitzes zu Querfurt, versetzt.

Der General-Major von Bonin ist von Kiel hier angekommen.

Berlin, d. 23. Septbr. Die „preussische Kriegsführung“ in Schleswig und der Abschluß eines Waffenstillstandes

mit Umgehung der „Reichs-Centralgewalt“ haben, wie sich erwarten ließ, den Mißmuth der österreichischen Presse gefördert. Der Wanderer, ein für Oesterreich sehr loyales Blatt, das aber, was Preußen angeht, Chorus machen möchte mit den Mächten des Umsturzes, zürnt ob der zwischen Preußen und Dänemark geschehenen Dinge, so wie über die „zweideutige“ Stellung, welche Preußen in dieser ganzen Angelegenheit einnehme. Um in den Augen dieses melancholischen Wanderers nicht „zweideutig“ zu erscheinen, mußte dem Beschlusse der frankfurter National-Versammlung, den er anerkennt (!), prompt Genüge geleistet, die Erektions-Armee der Reichsgewalt, d. i. die preussische Armee ins Feuer gestellt und quand même „Schleswig mit Holstein vereint als deutsches Land dem neuen Deutschland (!) einverleibt“, der Krieg mithin so lange fortgesetzt werden, bis alle Forderungen der Partei, die ihn wollte, befriedigt waren. Oesterreich hätte dabei wenig gelitten, es hätte nicht einen Soldaten geopfert, nicht ein Hafen wäre ihm gesperrt worden, ja es konnte nach Bequemlichkeit dänische Seeleute für seine Flotte werben und verwenden. Ohne Zweifel wäre es ihm sogar erwünscht gewesen, während seine Truppen in Ungarn kämpften, die preussischen in Schleswig beschäftigt, und noch erwünschter, hier durch ein rücksichtsloses Vertrauen auf die Macht der Bajonnette einen Konflikt mit einer oder der andern europäischen Groß-

macht herbeigeführt zu sehen. Auch erwuchs aus der Verlängerung des Krieges Oesterreich noch der besondere Vortheil einer entsprechenden Verzögerung im Abschluß der deutschen Frage, und es hätte sich des vortrefflichen Sprichworts erfreuen können: „Zeit gewonnen, viel gewonnen.“ Es würde in der That befremden, wenn der „Wanderer“ entgegengesetzte Wünsche hegen sollte, zumal die „Reichs-Centralgewalt,“ ohne etwas zu wagen, an allen Vortheilen partizipirte, die sich aus der Fortsetzung des Krieges für Oesterreich ergaben. Da es aber nicht angeht, daß der ernstet, der nicht geläut hat, so hat die schleswigsche Frage ihren natürlichen Verlauf in solcher Richtung nehmen müssen, die österreichischer Politik nicht zusagt. Der „Wanderer“ hätte sich aber selbst sagen können, daß Preußen hierzu weniger beigetragen hat, als der gemeinsame Feind selbst. Die Umgehung der „Reichs-Centralgewalt“ war, wenn nicht schon durch andere Ursachen, gewiß durch die Bedenken der feindlichen Regierung, mit einer machtlosen Gewalt, deren Dasein sich auf keine anerkannte völkerrechtliche Basis gründete, zu unterhandeln, hinreichend gerechtfertigt. Und wie bekannt ist, datiren diese Bedenken nicht erst seit der letzten Waffenstillstands-Konvention, sie aber legitimiren thatsächlich die Macht zum Unterhandeln, welche das im internationalen Verkehr erforderliche Vertrauen besitzt und zugleich die Möglichkeit bietet, die vereinbarten Bedingungen zum Vollzuge zu bringen. Uns ist die Dringlichkeit eines endlichen Abschlusses in dieser Sache völlig klar, und wenn sie für Oesterreich noch bewiesen werden muß, so zeigt das, wie fern sie diesem Kriege gestanden haben, über den sie sich so apolitische Urtheile gestatten. Uns ist ferner klar, daß die letzte Entscheidung in diesem Streite nicht auf der Spitze des Schwertes ruhen konnte, da er eine Reihe von Interessen berührte, die nur durch Erörterung und Verständigung gewahrt werden können, und es begreift sich nur von denen, die in der engsten Zusammenkettung der verschiedensten Nationalitäten eine so große Staatsweisheit erblicken, daß sie auf der absurden Forderung der völligen Einverleibung Schleswigs in ihr „neues Deutschland“ bestehen, auch nachdem sie das Bevölkerungsverhältniß in diesem Herzogthum besser übersehen können, als zuvor. (D. R.)

**Potsdam, d. 23. Septbr.** Heute waren im königl. Neuen Palais an 500 Abgeordnete von beiden Kammern versammelt, welche Se. Maj. der König zum dejeuner dinatoire eingeladen hatte. Sie waren mit einem Extrazuge von Berlin angekommen und auf dem Perron der Wildparkstation der Eisenbahn ausgestiegen. Etwa 100 vom Hofmarschallamt gestellte Wagen nahmen sie dort auf und führten sie nach dem genannten Schlosse, wo in dem großen Marmorsaale etwa 500 Couverts servirt waren. Die königl. runde Tafel stand in der Mitte des Saals und rings herum waren kleinere Tische zu sechs bis acht Personen aufgestellt, woran die Eingeladenen nach Belieben Platz nahmen. An der königl. Tafel besaßen sich S. M. der König und die Königin, S. K. H. H. die Prinzen Carl und Adalbert, die hier anwesenden Prinzessinnen und Se. H. der Herzog von Braunschweig; auch sah man die Staatsminister Sr. von Brandenburg, von Manteuffel und v. d. Heydt und mehrere Generale. Nach der Tafel, während welcher das Musikchor vom 1sten Garderegiment zu Fuß im Nebenzimmer spielte, wurde der Kaffee in den königl. Staatsgemächern eingenommen. Der König unterhielt sich sehr freundlich mit mehreren Deputirten. Alsdann machte der Hof eine Spazierfahrt und die Abgeordneten zum Theil eine Promenade durch die schönen Gärten von Sanssouci, wo alle Wasserwerke sprangen; die Meisten aber fuhren nach der Wildparkstation zurück, um mit dem um 6 Uhr abgehenden Extrazuge nach Berlin zurückzukehren. In allen Aueen der königlichen Gärten,

wogte eine zahllose Menschenmenge, auch in die schönen Gartenanlagen des Eisenbahnkassenhause am Wildpark war ein zahlreiches Publikum, das mit Interesse die an ihren weißen Cravatten kenntlichen Volksvertreter auf dem Perron sah. Man erblickte dort manche interessante Persönlichkeit.

**Königsberg, d. 22. Sept.** Der Festungsbau hat auch in diesem Sommer, trotz des verkleinerten Ausgabe-Etats und der sehr ungünstigen Witterung, nicht unbedeutende Fortschritte gemacht. Es werden zur Zeit etwa noch 600 bis 800 Arbeiter dabei beschäftigt sein, die, je nach der Beschäftigungsart, 10 bis 20 Egr. an Tagelohn verdienen. Durch die vorgeschrittenen Arbeiten treten nun die Fortifikationswerke bestimmter hervor. Der frühere aus 9 Bastions bestehende alte Erdwall (welchen man im J. 1626 zu schütten anfing) ist ganz abgegraben. Statt seiner sehen wir jetzt 7 Bastions und verschiedene andere Werke, wovon 4 besetzt und zum Theil aus Mauerwerk aufgeführt sind. Die große Kaserne auf Herzogsacker mit ihren 4 Eckthürmen, das Mittel-Reduit und Bastion Grolman wird noch in diesem Jahre im Bau beendigt, und im nächsten Jahre schon können mehrere Bataillons darin einkasernirt werden. Zur Zeit werden die Gewölbe der Kaserne und des Reduits mit einer bombensfesten etwa 7 Fuß hohen Erddede belegt. Die Mauerwerke zum Festungsgraben sind theilweise errichtet, die Glacis geednet und die Dossirungen mit Rasen belegt.

**Frankfurt a. M., d. 24. Sept.** Sr. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Nachmittag um 3 Uhr nach Karlsruhe zurückgekehrt.

**Naßau, d. 22. Sept.** In diesen Tagen sind wieder mehrere Hundert gefangene Soldaten entlassen worden, so daß nun das Fort B. demnächst ganz geräumt und sämtliche noch vorhandene Gefangene in das Fort A. gebracht werden dürfen, wo man im Ganzen gesündere Räume hat.

**Freiburg, d. 21. Sept.** Am 18. Sept. ist eine Deputation nach Karlsruhe abgegangen, um dort für Kasernirung der Truppen und Verminderung der Freiburg so schwer drückenden Militairlast zu wirken. Dieselbe erhielt dort von Seiten der obersten großherzogl. Militair- und Civilbehörden die Versicherung, daß für das ganze Großherzogthum der Beschluß bereits gefaßt sei, die Truppen in möglichst kurzer Frist zu kaserniren, und daß es nur noch darauf ankomme, die nöthigen Räumlichkeiten frei zu machen und die übrigen zum Aufenhalte des Militairs in den Kasernen nöthigen Anstalten zum Vollzuge zu bringen. Der Prinz von Preußen bemerkte der Deputation, die anfanglich 60,000 M. starke Armee, welche in Baden stand, sei schon sehr verringert worden, die dauernde Besatzung des Landes werde in der Folge 20,000 M. betragen, welche nach strategischen Rücksichten über das Gebiet des Großherzogthums vertheilt werden sollten. Die Truppen würden baldigst kasernirt werden und Freiburg werde eine normale Garnison von zwei Bataillonen erhalten.

**Darmstadt, d. 22. Sept.** Es ist sehr erfreulich, welche ruhige und dabei aufrichtig den wirklichen Fortschritt wollende Gesinnung fast überall im Großherzogthum Hessen herrscht. Der Großherzog, wie sein biederer Ministerpräsident Jaup, dem das Land schon sehr viel zu verdanken hat, genießen durch die allgemeine Verehrung, welche sie überall bei dem Kern des Volks finden, die Früchte ihres redlichen Strebens. Es wird wenige Fürsten und wenige Minister geben, die sich einer gleichen Popularität im edelsten Sinne des Wortes zu erfreuen haben, wie diese beiden hochstehenden Männer, welche die Zeit und ihre Forderungen so wahrhaft begriffen haben. Daß das Großherzogthum Hessen von den blutigen Gräueln des Bürgerkriegs, der dessen schönes Nachbarland so sehr verwüstet hat,



ganz verschont blieb, hat es größtentheils seinem Fürsten und dessen Ministerpräsidenten zu verdanken, und die beiden unverbesserlichen Parteien der Aristokraten wie Demokraten grollen im Stillen fort, werden aber durch die Mehrheit der aufrichtig konstitutionellen Partei so überragt, daß ihr Zorn keine ernste Besorgnis mehr erregen kann. Die Wahlen zum nächsten Landtag, die bald beginnen, werden am besten die wahre Stimmung des Landes darlegen, denn die reactionäre wie demokratische Partei dürfte gering auf demselben vertreten sein. Hier erleidet es fast keinen Zweifel mehr, daß Heinrich von Gagern und Ministerpräsident Jarp gewählt werden. — Das Militär wird auf den Friedensfuß gebracht und alle Straßen sind voll von beurlaubten Soldaten, die nach ehrenvoll bestandnem Kampfe fröhlich in ihre Heimath zurückkehren.

**Stuttgart**, d. 22. September. Unverkennbar ist seit einigen Wochen ein Umschwung in der Stimmung des Landes eingetreten, und man thut wohl nicht Unrecht, wenn man die Römer'sche Erklärung als ein Zeichen derselben und als eine Brücke betrachtet, um in das Dreikönigslager überzugehen. Man fängt an nüchtern zu werden, und Preußen und seine Pläne billiger zu beurtheilen. Allerdings giebt es Personen und Parteien, welche nie und nimmer sich mit Preußen befreunden werden. Wie billig bleibt das Staatsoberhaupt außer Frage. Aber das Hofgesinde, die alte Aristokratie, und der größere Theil der katholischen Bevölkerung namentlich von Oberschwaben gehört dahin. Anderwärts und in anderen Schichten der Gesellschaft bricht sich eine andere Ansicht Bahn und gewinnt Boden auf Kosten der Demokratie. Leider scheint es zu spät! Gewiß zu spät für den Ruhm Würtemberg's, in dessen Macht es vielleicht gelogen hätte, den deutschen Süden bis auf Oesterreich mit dem deutschen Norden zu vereinigen, und damit den Weg zu einer Erkräftigung des Vaterlandes und insbesondere zu einer innigen Verständigung mit Oesterreich zu ebnen.

**München**, d. 21. Sept. Auf königl. Befehl hat das Staatsministerium des Außern sämtliche auswärtige Gesandtschaftsposten beauftragt, den Regierungen anzuzeigen, daß Baiern mit Preußen jede Unterhandlung in der deutschen Verfassungsangelegenheit in so lange abgebrochen hat, bis von Seiten Oesterreichs ein bestimmter Entscheid erfolgt sein wird. Der am berliner Hofe bevollmächtigte Gesandte Graf Lerchenfeld-Köfering erhielt außerdem noch eine besondere Instruktion über sein sofortiges Verhalten der preußischen Regierung gegenüber. (A. Abd.) (Nach der Deutschen constitutionellen Zeitung hätte die bairische Regierung eine neuere preußische Note gegen das Benehmen des Ministers v. d. Pfordten erhalten, welche vielleicht obige Verfügung hervorgerufen. Was indessen die Deutsche constitutionelle Zeitung über den angeblichen Inhalt dieser Note mittheilt, lautet nicht wahrscheinlich. N. C.)

**München**, d. 23. Septbr. Man legt dem Könige sehr freundliche Worte in den Mund, die er vorgestern bei Empfang der Adresse der Abgeordnetenkammer an die Deputation gerichtet haben soll. Namentlich soll er, auf seine Aeußerung in der Thronrede über die guten Aussichten für die Lösung der deutschen Verfassungsfrage zurückkommend, die Hoffnung ausgesprochen haben, das Ziel dürfe eher erreicht werden, als man vielleicht erwarte. Herr v. d. Pfordten hat in der vorgestrigen Sitzung am Schlusse der langen Rede, durch welche er die dem Präsidenten übergebenen Actenstücke einleitete und begleitete, sich die ministerielle Schlusserklärung über eben dieses Ziel vorbehalten, indem er erklärte, jetzt, wo die Verhandlungen noch schwebten, darüber noch schweigen zu müssen. Unsere Regierung selbst scheint bei diesen neuesten Verhandlungen, nämlich über die vorläufige Constituirung einer neuen provisorischen

Centralgewalt, direct gar nicht mehr betheiligte zu sein. Sie hat ihre Thätigkeit mit der doppelten Erklärung geschlossen, einmal dem von Preußen vorgeschlagenen Verfassungswerke nicht beitreten zu können, und dann sich der Vereinbarung zwischen den beiden deutschen Großmächten über das Provisorium unbedingt anschließen zu wollen. (E. 3.)

**Kaiserslautern**, d. 20. September. Seit einigen Tagen ist wieder ziemlich viel Militär in die westlichen Theile der Pfalz gezogen worden, welche eine Zeit lang davon beinahe ganz befreit gewesen waren. Auch die hiesige Garnison soll verstärkt werden und künftig aus einem ganzen Regiment bestehen.

**Kassel**, 22. September. Die Probefahrt auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und thüringischen Verbindungsbahn von hier bis Eisenach wurde heute Morgen von Seiten mehrerer Mitglieder der Direktion und des Verwaltungsrathes, des Herrn Ober-Ingenieur Splingard u. A. mit bestem Erfolg gemacht. Von hier um 6 Uhr abgegangen, langte der Zug um 9 $\frac{1}{4}$  Uhr zu Eisenach an, wo derselbe von einem Mitgliede der thüringischen Eisenbahn-Verwaltung, Stadtrath Herrn Herrmann, und dem Ober-Ingenieur Herrn Mons empfangen wurde. Der Rückweg wurde um Mittag in gleicher Zeit gemacht und nach der hier selbst um 3 Uhr erfolgten Ankunft dieser Tag durch ein gemeinschaftliches Mahl im „König von Preußen“ gefeiert. Die regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Eisenach beginnen am 25ten d. M.

**Meiningen**, d. 22. September. Viel wird jetzt bei uns der Gedanke angeregt, daß die sämtlichen thüringischer Regierungen die Uebersiedelung des ärmern, weil unbeschäftigten Theils der Bevölkerung in die der Arbeitskraft bedürftigen west-amerikanischen Länder in die Hand nehmen und vor Allem eine aus Ständen und Staatsbeamten bestehende Kommission ernennen mögen, die einen Auswanderungsplan zu bearbeiten und durchzuführen haben.

**Flensburg**, d. 21. September. Das Kieler Korrespondenz-Blatt theilt mit, daß das österreichische Kabinet sich geweigert habe, einen Schleswig-holsteinischen diplomatischen Agenten in Wien anzunehmen. Das dem Grafen Reventlow-Farve von der Statthaltertschaft mitgegebene Kreditiv wurde uneröffnet zurückgegeben.

**Altona**, d. 23. September. Wie die Sachen sich hier gestalten werden, darüber auch nur Muthmaßungen aufstellen zu wollen, ist schon gewagt, da man kaum weiß, wie sie sich bis jetzt im Herzogthum Schleswig gestaltet haben. Aus dem nördlichen Theile geht fast gar keine Nachricht ein, und im südlichen ist einerseits ein entschiedenes Auftreten der Landesverwaltung, z. B. den Husumern gegenüber, sichtbar, andererseits scheint ein laisser aller Princip zu sein. Der Widerstand gegen die Verwaltung mehrt sich in dem deutschen Theile der Bevölkerung so gewaltig, daß nicht abzusehen ist, wie die Landesverwaltung consequent durchkommen will, da es doch nicht möglich sein wird, die Beamten eines Landestheils ganz zu ersetzen. Auch die Rechtsanwälte der Stadt Schleswig haben sich jetzt dahin erklärt, daß sie keine Rechtsache vor die von der Landesverwaltung eingesetzten Behörden bringen wollen, und die Anwälte in den übrigen Städten des Landes aufgefordert, ihren Beitritt zu dieser Maßregel zu erklären. Wir zweifeln nicht, daß es von den meisten geschehen wird. Es ist wahr, die meisten Maßregeln, die gegen die Landesverwaltung gerichtet sind, treffen auch die Bewohner des Landes in ihrer Rückwirkung sehr hart, wie konnte es aber anders geschehen? Wäre der Zustand ein definitiver, durch einen Friedensabschluß unabänderlicher, so müßte die Regierung suchen, das Harte und Gehässige durch anderweite Maßregeln wieder auszugleichen; Das

aber kann die jetzige Landesverwaltung nicht, wenn sie auch wollte, da sie keine gesetzgebende Gewalt hat. Bei den täglich sich mehrenden Schwierigkeiten mußte es doch vorzugsweise im dänischen Interesse liegen, den Frieden so bald wie möglich abzuschließen, und dennoch ist noch gar keine Aussicht vorhanden, daß man auch nur ernstlich daran gehe. In Kopenhagen können die Minister sich über die Friedensinstruktionen nicht einigen, wobei ihre Stellung dem Reichstage gegenüber wohl zu beachten ist, den man einzuberufen sich eben auch nicht beeilen wird, da er auch nach innen bedeutende Kämpfe in Aussicht stellt. Die liberale, radicale und conservative Partei rüstet sich, in Dänemark einen Streit anzufangen, der in Deutschland scheinbar sein Ende erreicht hat, ein Streit, der sicher schon im vorigen Jahre heftig entbrannt wäre, hätte der äußere Krieg nicht alle Kräfte in Anspruch genommen, wobei die Dänen sich wie eine Familie benommen haben, die, noch so uneinig unter einander, wie Ein Mann gegen den Nachbar steht, wozu die Deutschen sich nie entschließen konnten, wenn der Nachbar auch noch so böswillig ihnen gegenüberstand. Ein zweites Motiv für die Verzögerung der Friedensunterhandlungen ist der unsichere Zustand der deutschen Angelegenheiten. So lange nicht wenigstens eine provisorische Centralgewalt für Deutschland hergestellt und von Preußen anerkannt ist, kann Dänemark sich nicht mit Sicherheit auf einen Frieden einlassen, da die Herzogthümer ihn nie auf die festgestellte Basis genehmigen und dabei sich immer auf die Centralgewalt berufen werden.

**Wien, d. 22. Septbr.** In Betreff Komorn's erfahren wir, daß die Uebergabe der Festung in kurzem zu erwarten steht; Klappa beantragte im dortigen Kriegsrathe, man möge die meist verwundeten und kranken 653 österreichischen Gefangenen, denen die ärztliche Pflege mangelte, an das Cernirungs-corporps-Commando nach Acs aus Rücksichten der Menschlichkeit ausliefern. Der Antrag wurde angenommen und dem F. J. M. Nugent mitgetheilt, welcher sogleich Vorkehrungen zur Uebernahme der Gefangenen traf. Bei dieser Gelegenheit wurden neue Unterhandlungen wegen der Uebergabe angeknüpft; man soll über die Hauptpunkte bereits einig sein. Die Bedingungen, welche die Insurgenten neuerdings stellen, sind ziemlich untergeordneter Bedeutung. So z. B. bitten die Honv. ds nur noch um einmalige Zahlung ihrer einmonatlichen Löhnung in klingender österreichischer Münze.

**Wien, d. 23. Sept.** Seit einigen Tagen befinden sich im Hauptquartier zu Acs wieder zwei Parlamente aus Komorn, um einen Vergleich wegen Unterwerfung herbeizuführen. Sollte ein solcher nicht zu Stande kommen, so soll ein Sturm gegen den Sandberg und Brückenkopf ausgeführt werden. Die Operationen gegen die äußern Punkte der Festung werden fortgesetzt. Die gestrigen Gerüchte von erfolgter Uebergabe waren mithin bloße Wünsche.

Aus Gräfenberg wird unterm 20sten d. berichtet, daß Minister Graf Stadion, der seit etlichen Tagen dort die Wasserkur gebraucht, Tags vorher am Abende seine Wohnung verließ, ohne Begleitung dem Walde zuzuging und bis zur Stunde nicht zurückkehrte. Um 10 Uhr Nachts noch wurden 20 Bedienter mit Fackeln ausgeschickt, den Wald zu durchstreifen, doch sie kehrten unverrichteter Sache zurück. Die Nachforschungen wurden am frühen Morgen fortgesetzt, bis es endlich gelang, den Grafen aufzufinden, der am ganzen Körper vor Kälte zitterte, da er die Nacht im Freien zugebracht hatte. Sein Geisteszustand gab Anlaß zu großen Beforgnissen.

**Krakau, d. 19. Sept.** Gestern ist hier der russische General Paniutine aus Ungarn eingetroffen. Sein Aufenthalt wird hier nicht von langer Dauer sein, denn er soll sich am 25. Sept. nach Warschau begeben. Er ist zum Corpsgeneral ernannt wor-

den. — Der Rückmarsch der russischen Armee dauert durch unfere Stadt schon seit einigen Tagen, jedoch nur in kleinen Abtheilungen; heute werden 3000 M. und morgen 9000 erwartet, für welche schon Quartiere bestimmt sind. Die Brigade des General Paniutine, deren Marsch über Krakau bestimmt ist, beläuft sich auf 27,000 M.

### Ungarn.

**Pesth, d. 20. Septbr.** Man hat die ungarische Krone auf mehreren herrschaftlichen Gütern gesucht, ohne sie bisher zu finden; wird man die Spuren desjenigen eher entdecken, auf dessen Geheiß sie von hier weggeführt worden? Das mehr denn acht tägige Schweigen zu einer Zeit, als vorhergegangene ausführliche Berichte uns auf nahe Gewißheit hoffen ließen, giebt den Freunden wie den Gegnern Kossuth's mehr denn genügende Belege an die Hand, um ihre Ansichten daran zu lehnen. So viel möchte man jedoch vorher sagen können, daß, wird der Agitator nicht durch seine Suite erkannt oder verrathen, er von der stechbrieflichen Schilderung kaum ernstlich bedroht wird. Wir lesen darin unter den besonderen Kennzeichen: „Locken, die Haare am Scheitel schütter bis zur Kahlheit“; während, nach der Versicherung seiner intimen Freunde, sein Kopfhaar seit Jahren aus einer Perrücke besteht, die er nun natürlich gewechselt haben wird. Dieselben erzählen auch, daß Kossuth vor der Flucht geäußert, er werde selbst seiner Familie drei Monate lang keine Nachricht zusenden, es sei denn, daß er früher schon auf sicherem Boden angelangt.

Nach Privatberichten aus **Semlin** vom 18. Sept. war dort aus Konstantinopel vom 13. Sept. die Nachricht eingetroffen, daß mehrere der Notabilitäten des ungarischen Adels, welche sich der Kossuth'schen Regierung angeschlossen hatten, in Konstantinopel angekommen waren. Unter den Angekommenen werden namentlich angeführt: Graf Kasimir Batthyany und Szemere; Kossuth wird in dem Verzeichnisse der Angekommenen nicht genannt. Ob diese Nachricht sich bestätigen werde, steht dahin.

### Italien.

**Venedig, d. 19. Sept.** Der Civil- und Militairgouverneur v. Gorzkowski macht bekannt, es sei ihm zur Kenntniß gekommen, daß einige Individuen es gewagt haben, durch Inschriften oder Namenszüge zc. an den Mauern, sowie durch Verbreitung falscher Nachrichten die bestehende Ordnung der Dinge herabzusetzen und Unwillen gegen dieselbe zu erregen. Er sehe sich daher veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß solche Handlungen von einem Kriegsgericht bestraft werden, und er macht es den Hausbesitzern und Aufsehern zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß dergleichen Inschriften und Namenszüge ausgelöscht werden, da die Unterlassung Verhaftung und militairische Bestrafung der betreffenden Personen nach sich ziehen würde.

Der Soldatenfreund berichtet die Notiz des Lloyd über die österreichischen Seestreitkräfte nach dem Falle Venedigs in folgender Weise: Im Dienste besitzt unsere Marine: 3 Fregatten, 6 Corvetten, 7 Briggs, 3 Transportschiffe, 3 Goeletten, ferner 5 Dampfer und 50 Kanonenboote; auf dem Werfte: 1 Fregatte, 1 Brigg, 2 Goeletten und 4 Dampfer.

### Schweiz.

**Zürich, d. 17. September.** Die N. Z. Z. bringt in ihrer heutigen Nummer einen von Bern datirten halb-officiellen Bericht über die Flüchtlingsangelegenheit, dem wir folgende Angaben entheben: Das Decret des Bundesrathes vom 16. Juli über Ausweisung der psälzisch-badischen Führer konnte nicht gleich erequirt werden, weil man sich zuvor



mit Frankreich über die Bestimmungen des Durchpasses verständigen mußte. Erst gegen Mitte August kam man damit ins Reine, worauf der Bundesrath in einem Kreisreiben vom 21. August die Kantone zu möglichster Beschleunigung dieser Angelegenheit einlud. Allein da die Flüchtlinge in entlegene Länder, meist nach Amerika, zu reisen gezwungen waren, so zögerten die Kantone aus Rücksichten der Humanität, den Beschluß sofort zu erquiren, um den Flüchtlingen Zeit zu lassen, ihre Angelegenheiten zu ordnen, sich Reisegeld zu verschaffen u. s. w. In letzter Zeit nun drang der Bundesrath bei den Kantonen darauf, nicht, wie es in den Zeitungen hieß, binnen drei Tagen die Führer auszuweisen, sondern binnen drei Tagen die verlangten Erklärungen, Signalements u. s. w. einzusenden. Gegenwärtig seien sechs der bezeichneten Chefs mit Pässen abgereist, die Andern werden nächstens folgen, es vergehe fast kein Tag, an dem nicht der Bundesrath oder das eidgenössische Justiz- oder Polizeidepartement eine betreffende Verfügung erlasse. Wenn die Vollziehung auch langsam vor sich gehe, so sei sie darum doch sicher. Endlich habe der Bundesrath die Internirung der in Genf sich aufhaltenden französischen und sardinischen Flüchtlinge beschlossen. Daß auch J. Fazy fühlt, die Zeit des Widerstandes gegen diese Maßregel sei vorüber, geht daraus hervor, daß er die Signalements von Heitzen und Struve dem Bundesrath übersandte und dem Letzteren, Struve, anbefohlen hat, sich nach Bern zu begeben, um selbst seine Sache beim Bundesrath zu verfechten. Struve wollte es nämlich mit seinem Widerstande zu Gewaltmaßregeln kommen lassen, während Heitzen zur Abreise sich bereit erklärte. (L. Ztg.)

### Frankreich.

**Paris, d. 21. Sept.** Der Präsident der Republik wohnte heute einem Ministerrathe bei, den wichtige aus Italien eingetroffene Depeschen veranlaßt hatten. Der Minister des Auswärtigen hat diesen Morgen einen Courier nach Marseille geschickt. Man versichert, daß außer der Conscriptionsklasse von 1842 auch die von 1843 verabschiedet werden soll, so daß die französische Armee für 1850 um 100,000 Mann vermindert würde. Heute ist der Jahrestag der Proclamation der ersten französischen Republik. — In den verschiedenen Theilen Algiers ist die asiatische Cholera sehr heftig.

Der englische „Globe“, bekanntlich das Organ Lord Palmersons, bringt die Nachricht, daß Oesterreich die Vermittelung in der römischen Angelegenheit (der „National“ sagt sogar, auf Grundlage des Briefes E. N. Bonaparte's) übernommen habe.

Am Vorabend des Zusammentretens der Kammer mahnt der „Constitutionnel“ zur Einigung aller Parteien, um dem Genie des Bösen zu widerstehen. Allerdings sei eine Durchsicht der Verfassung nöthig; die Furcht jedoch vor der geringsten Abänderung erschrecke das Land so, daß man selbst keine Aenderung zum Guten wolle.

**Paris, d. 22. Sept.** Die nahe bevorstehende Wiedereröffnung der Nationalversammlung hat schon viele Abgeordnete nach Paris gezogen, und die Versammlungen in den Sprechsälen des Palastes der Legislative sind schon sehr zahlreich. Heute brachte man dort eine neue Wendung der römischen Angelegenheit zur Sprache. Man versicherte, die Regierung habe Depeschen erhalten, welche die Lage immer noch als sehr schwierig darstellen und einen Bruch zwischen den Kardinalen und General Rostolan für nahezu unvermeidlich halten. Eine Correspondenz im Journal des Débats vom 14. Sept. aus Rom spricht dieselbe Ansicht aus. Die Entschließungen des französischen Kabinetts über die den Brief des Präsidenten

nicht als officiell anerkennende Notifikation des päpstlichen Kabinetts war noch nicht bekannt, und der nachtheilige Eindruck, den der Brief auf die Cardinale und den Papst gemacht, war noch vorherrschend. Außerdem sind mehrere Mitglieder der Kommission, vornehmlich der Cardinal Savelli, Frankreich entschieden feindselig gesinnt. Ueberhaupt, bemerkt der Correspondent des Journal des Débats, war es ein großer Irrthum unserer Kommission, daß wir auf eine gemäßigte Partei rechneten, die nie vorhanden war, und die wir trotz aller unserer Bemühungen nicht schaffen werden. Die Bevölkerung des Kirchenstaats theilt sich in zwei sich ganz schroff gegenüberstehende Fractionen, in die Schwarzen und die Rothten. Es giebt allerdings in dem Roth der Einen und dem Schwarz der Andern Nuancen und verschiedene Grade; aber eine Zwischenpartei giebt es nicht; man kennt nur zwei Fahnen, auf der einen steht: Alles zerstören, auf der andern: Alles wieder herstellen. General Rostolan hat wiederholt um seine Abberufung nachgesucht.

### Dänemark.

**Kopenhagen, d. 22. Sept.** Die Ministerkrisis hat sich nun endlich entschieden, und der Minister des Innern hat seine Entlassung genommen. Zum Minister des Innern ist dagegen der unlängst von Island zurückgekommene Stiftsamtman Rosenoern ernannt worden. Von sonstiger Veränderung im Ministerium verlautet aber nichts.

### Vermischtes.

— **Seltene Dienertreue.** Ein Student in H., welcher sich einen Diener hält, beauftragte denselben vor Kurzem, aus einer nahegelegenen Conditorei zwei Apfeltörtchen für 2 Sgr. zu holen. Indem der Diener sich entfernen will, denkt der Student „dem armen Teufel wird ein Apfeltörtchen auch nicht übel munden“ und händigt dem Davoneilenden noch einen Silbergroschen mit dem Bedeuten ein, daß er auch für sich selbst ein Apfeltörtchen kaufen solle. Nach wenigen Minuten erscheint der Abgesandte wieder, mit vollen Backen kauend und vor seinem Gebieter zwei Silbergroschen auf den Tisch niederlegend. „Nun, was soll das?“ fragt der Student. „Es war“ — so lautete die rührende Antwort des treuen Fridolin — „nur noch ein Apfeltörtchen da, und das habe ich für den Silbergroschen, den Sie mir geschenkt haben, für mich gekauft.“

— **Aus dem unteren Voigtlande.** In dem benachbarten Gebirgsdorfe Stangengrün hat das Freigeben der Jagd leider schon blutige Früchte gebracht. Am 17. September nämlich ging ein junger Bauergutsbesitzersohn auch mit „schießen“, nachdem ein guter Freund die Flinte ihm angeblich mit 64 Hasenschrotkörnern geladen hatte. Er begab sich zu seinen auf dem Felde befindlichen Angehörigen, und als er sie mit dem Ablefen eines Haselnußstrauches beschäftigt fand, ergriff er zu gleichem Behufe seine Flinte und suchte, die Mündung nach unten gerichtet, die Nüsse mit dem Schafte abzuschlagen. Hierbei mag der Hahn des percussionirten Gewehres hängen geblieben sein, sich aufgezogen und niedergeschlagen haben, — kurz, der ganze Schuß entlud sich in das obere Drittheil des rechten Oberschenkels. Der schleunigst hinzugerufene Arzt erklärte die Verwundung zwar nicht für lebensgefährlich, die Heilung jedoch, da ein ausgedehnter Schußcanal stattfinde, für langwierig. Dieser jedenfalls immer noch betrübende Vorfall hat bereits als warnendes Beispiel gewirkt; mancher der unerfahrenen bäuerlichen Jäger hat von dem gefährlichen Tagewerke sich zurückgezogen. Möchte er auch weiter hin die Ueberszeugung verbreiten, daß die Errungenschaft der freien Jagd eine gar stachliche Frucht ist, die nur mit größter Vorsicht gepflückt werden kann.

**Kunst-Nachricht.**

Den geehrten Kunstfreunden zeige ich vorläufig ergebnis an, daß meine Schülerin, Fräulein Rosa Henning, in der ersten Hälfte des Monats October in Halle ein **Vocal- und Instrumental-Concert** veranstalten wird. Das Publikum hat die künstlerischen Bestrebungen des Fräulein Henning bisher so wohlwollend und freundlich aufgenommen, daß wohl ein zahlreicher Besuch des Concerts erwartet werden darf. Die Subscriptionsliste wird in der nächsten Zeit in Umlauf gesetzt. G. Rauenburg.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 25. September

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	107	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 1/2	—
St. Schuldsch.	3 1/2	89 3/8	88 7/8	R. = u. Nm. do.	3 1/2	95 1/2	95
Sech. Pr. = Sch.	—	101 1/4	100 3/4	Schleßische do.	3 1/2	95 1/2	94 3/4
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	86	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	103 1/2	—	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	99 1/2	98 1/2
do. o.	3 1/2	—	85 3/4	Friedrichsd'or	—	137 1/2	13 1/2
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	90	—	And. Goldm. à	—	13 1/2	12 5/8
Großh. Pos. do.	4	—	—	5 #	—	—	—
do.	3 1/2	89 7/11	—	Disconto	—	—	—
Dtpr. Pfandbr.	3 1/2	—	94 1/4				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Zf.			Zf.	
Berl. Anh. Lit.	4	92 B	Berl. Hambg.	4 1/2	98 B. 97 1/2 G
A. B.	4	75 G.	do. II. Serie	4 1/2	94 B
do. Hamb.	4	101 3/4 B.	do. Potsd. = M.	4	—
do. St. = Star.	4	60 3/4 à 61 B.	do. do.	5	106 1/4 B
do. Potsd. = M.	4	—	do. do. Litt. D.	5	95 1/2 B. u. B.
Magd. = Pöbst.	4	—	do. Stettiner	5	104 1/2 G.
do. Leipziger	4	—	Magd. = Leipz.	4	—
Halle = Thur.	4	65 G.	Halle = Thur.	4 1/2	96 B.
Elm = Mind.	3 1/2	93 1/4 à 1/2 B.	Cöln = Mind.	4 1/2	100 G.
do. Aachen	4	49 1/2 B.	do. do.	5	102 1/4 G. 1/2 B.
Bonn = Cöln	5	—	Rh. v. St. gar.	3 1/2	—
Düsseld. = Elf.	4	68 G.	d. 1. Priorität	4	—
Steeh. Bohw.	4	36 B.	do. St. = Pr.	4	81 B.
Nschl. = Märk.	3 1/2	83 3/4 à 7/8 B. u. G.	Düsseld. = Elf.	4	—
do. Zweigbhn.	4	—	Nschl. = Märk.	4	93 1/2 B. 93 B. u. G.
Dbschl. L. A.	3 1/2	106 B.	do. do.	5	102 1/4 B.
do. Lit. B.	3 1/2	103 B.	do. III. Serie	5	100 1/2 B.
Cosel = Dverb.	4	—	do. Zwigbhn.	4 1/2	79 G. 80 B.
Bresl. Freib.	4	—	do. do.	5	86 1/2 G.
Krat. = Dbschl.	4	64 à 61 1/2 B.	Oberchl.	4	—
Berg. = Märk.	4	52 1/4 B.	Krat. = Dbschl.	4	82 G.
Starg. = Pos.	3 1/2	83 3/4 B. u. G.	Cosel = Dverb.	5	—
Brieg. = Meisse	4	—	Steeh. Bohw.	5	—
Magd. = Bunt.	4	62 3/4 à 63 B.	do. II. Serie	5	—
Quitt. = B.	4	—	Bresl. = Freib.	4	—
Nach. = Mastr.	4	—	Berg. = Märk.	5	99 1/2 B.
Auel. Ob.	4	—	Ausländische	—	—
Fr. = W. = Abb.	4	49 48 à 1/2 B. u. G.	Actien.	—	—
do. Priorit.	5	98 1/2 G. 99 B.	Rudw. = Verb.	4	—
Prioritäts-Actien.	—	—	24 Fl.	4	—
Berl. = Anhalt	4	94 G.	Riel. = Nr. Sp.	5	99 B.
			Amsl. = R. Fl.	4	—
			Meiß. = Ehr.	4	36 1/2 B. 36 B.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 25. September.

	1 #	27 Jg	6 A bis 2 #	2 Jg	6 A
Weizen	—	27	6	—	—
Roggen	—	23	9	—	26
Gerste	—	16	3	—	18
Hafer	—	—	—	—	9

Magdeburg, den 25. September. (Nach Weispeln.)

Weizen	45	—	49 #	Gerste	23	—	25 1/2 #
Roggen	25	—	27 =	Hafer	14	—	16 =

Berlin, den 25. September.

Weizen nach Qualität 50—56 #.  
 Roggen loco und schwimmend 25 1/2 — 27 1/2 #.  
 = pr. September/October 25 1/4 # Br., 25 G.  
 = October/November do.  
 = November/December 26 #.  
 = pr. Frühjahr 27 1/2 # b. u. Br., 27 1/4 G.  
 Gerste, große loco 23—25 #.  
 = kleine 18—20 #.  
 Hafer loco nach Qualität 14 1/2—16 #.  
 = pr. Frühjahr 18 # b. u. Br., 50 # b. u. Br. 17 # Br.  
 Rüböl loco 11 1/2 # Br., 11 5/8 G.  
 = pr. September do.  
 = September/October 11 3/4 # b. u. Br.  
 = October/November 11 1/2 # Br., 11 1/2 u. 11 1/2 verk.  
 = November/December 11 # b. u. Br.  
 = December/Januar 11 # Br., 13 5/8 G.  
 = Januar/Februar 11 # Br., 13 3/8 G.  
 = Februar/März 13 3/4 # Br., 13 3/8 G.  
 = März/April 13 3/8 # Br., 13 7/8 G.  
 = April/Mai 13 7/8 # Br., 13 1/2 G.  
 Leinöl loco  
 = pr. Lieferung 12 1/2 # Br.  
 Mohöl 15 1/2 à 15 #.  
 Hanföl 11 1/2 #.  
 Palmöl 12 1/2 #.  
 Subses-Öl 12 #.  
 Spiritus loco ohne Faß 11 1/2 u. 11 1/4 # verk.  
 = mit Faß 13 7/8 u. 13 5/8 # verk.  
 = pr. September/October do.  
 = October/November/December 13 3/4 #.  
 = pr. Frühjahr 15 1/4 # Br., 15 1/8 G.

Weizen weniger begehrt. Roggen matte Haltung. Rüböl still. Spiritus eher matter.

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 25. Septbr. Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.  
 am 26. Septbr. Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 5 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 25. Septbr. 36 Zoll unter 0

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. September.

**Im Kronprinzen:** Hr. Landrath Graf v. Dönhoff m. Gem. a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Wagner a. Suhl, Usmann a. Magdeburg, Bed a. Frankfurt. Hr. Lieut. Modrach a. Spandau. Hr. Major v. Wartenberg u. Hr. Adjut. v. Eberhardt a. Cottbus. Hr. Fabrik. Biermann a. Rotenburg.  
**Stadt Zürich:** Die Hrn. Lieut. v. Vos a. Bretschen, v. Malicewsky a. Saarlouis. Hr. Prem.-Lieut. v. Dubold a. Potsdam. Hr. Bat. = Arzt Schindel a. Cottbus. Die Hrn. Kauf. Löber a. Dornbach, Sauerbier a. Mannheim. Hr. Partik. Müller a. Magdeburg. Die Hrn. Ingen. Schwager u. Hirsch a. Kassel.  
**Goldener Ring:** Frl. Fied u. Frl. Köhler a. Dresden. Die Hrn. Pred. Stökel a. Wengeledorf, Biedermann a. Schöndorf. Die Hrn. Kauf. Witten a. Berlin, Frohse a. Dardeshheim.  
**Englischer Hof:** Die Hrn. Lieut. v. Osten a. Potsdam, v. Wiegmann a. Saarlouis. Hr. Justizrath Schneidewind a. Sangerhausen. Hr. Hauptm. Nifius a. Dortmund. Hr. Ingen. Dähm a. Hörde. Hr. Fabrik. Pirbe a. Berlin. Hr. Kaufm. Treffel a. Benschhausen. Hr. Partik. Koch a. Kassel. Hr. Lieut. v. Boye a. Magdeburg.  
**Solonen Löwen:** Die Hrn. Lieut. v. Michaelis a. Berlin, v. Staff a. Erfurt, v. Hammde a. Potsdam, v. Zeiri a. Mecklenburg. Hr. Kaufm. Müller a. Magdeburg.  
**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Stegmann u. Aderhold a. Nordhausen, Johnson a. Egeln, Stern a. Magdeburg. Hr. Gutsbef. Döbig a. Dresden. Hr. Cand. Hanjon a. Potsdam.  
**Goldne Kugel:** Hr. Lieut. Komorowski a. Wiedeken. Hr. Appellat. = Ger. = Rath Riebig a. Naumburg. Hr. Privatsek. Müller a. Lübeck. Hr. Fabrik. Geiger a. Bietigheim. Hr. Rent. Ehle a. London. Die Hrn. Fabrik. Kühn a. Arnstadt, Gehrhardt a. Saalfeld.  
**Zur Eisenbahn:** Hr. Rent. Pahl u. Hr. Baurath Constanz a. Berlin. Hr. Bildhauer Hüttner a. Weimar. Hr. Fabrik. Fischer a. Erlangen. Die Hrn. Kauf. Achtung a. Kassel, Usmann a. Magdeburg. Hr. Gutsbef. v. Weigelt a. Breslau.



## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

#### Freiwillige Subhastation.

Folgende, den Zimmermannschen Erben und dem Defonomen Christoph Zimmermann gehörende Grundstücke, als:

- a) der zu Gehofen am Markte zwischen Meiz und Hoffmann liegende, Nr. 1 ins Hypotheken-Buch eingetragene Erbpachts-Gasthof zum weißen Roß mit Zubehör, 1931 *Rp* 18 *Jg* 6 *z* geschätzt;
- b) das zu Gehofen in der Marktgasse liegende, Nr. 3 ins Hypotheken-Buch eingetragene Wohnhaus nebst Gebäuden, Garten, Gemeintheilen und Zubehör, 580 *Rp* 18 *Jg* 9 *z* geschätzt;
- c)  $\frac{1}{4}$  Acker Land im Molkenthale, zwischen Zimmermann und Felger, 30 *Rp* taxirt;
- d)  $\frac{7}{8}$  Acker Land vor den Weiden, zwischen Zimmermann und Schükmeister, 140 *Rp* geschätzt;
- e)  $\frac{3}{4}$  Acker Land am Gänsehalse, zwischen Zimmermann und Christoph Brenner, 45 *Rp* taxirt;

soßen auf

den 9. November 1849

Vormittags 10 Uhr

im Gasthose zu Gehofen durch freiwillige Subhastation unter den nebst Taxe und Hypotheken-Buch beim Gericht einzusehenden Bedingungen verkauft werden. Die Hälfte der Kaufgelde für den Gasthof kann gegen  $4\frac{1}{2}$  pSt. jährliche Zinsen unter hypothekarischer Eintragung zur ersten Stelle auf gedachtes Grundstück bis auf vierteljährliche Kündigung creditirt werden.

Artern, den 28. Juli 1849.

**Königl. Preussische Gerichts-Commission.**

In dem am 17. d. Mts. von uns abgehaltenen Ackerverpachtungs-Termine ist auf das Stück im Wörmlicher Felde von 25 M. 120  $\square$ R. ein angemessenes Gebot nicht erfolgt. Wir haben zu dessen nochmaliger Ausbietung einen neuen Termin auf

den 28. September 10 Uhr

anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige hiermit einladen.

**Das Directorium**  
der Franckeschen Stiftungen.

### Auction.

Donnerstag den 27. d. M. Nachmittags von 1 Uhr ab wird in dem Hause kleine Brauhausgasse Nr. 334 1 Stuhuh, Porzellan, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth u. a. S. gerichtlich verauctionirt werden.

Graewen, Auct.-Comm.

### Holz-Auction.

Mittwoch den 3. October d. J. Vormittags 10 Uhr sollen, nach vollendetem Umbau der hiesigen Mühle, eine Partie **gutes Bau- und Brennholz** in einzelnen Haufen, eiserne Ringe und Wellzapfen, verschiedene ganz brauchbare Mühletheile, als: Stirn- und Kamm-Räder, starke Wellen, Beutel, Vorhänge-Siebe u. dgl. mehr, öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung verauctionirt werden.

Gimritz b. Halle, den 24. Septbr. 1849.

E. Bartels.

### Ritter- u. Landgüter,

mit 1800, 1200, 800, 750, 600, 550, 500, 400, 350, 300, 250, 200, 120, 85, 80, 74, 68, 50, 45 Morgen Feld und Wiesen, bei den zwei ersten Gütern zum Theil Waldung, sind preiswürdig zu verkaufen durch **A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.**

**500 *Rp*** sind auf Acker zur ersten Hypothek auszuleihen und **4000 *Rp*** werden gegen dreifache Sicherheit auf ein Landgut zu leihen gesucht durch **A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.**

Eine ganze Ladeneinrichtung, bestehend in Regalen und Ladentisch, ist sogleich zu verkaufen. Näheres bei Fr. Guldensberg, große Ulrichstraße Nr. 78.

**3000, 1500, 1000, 500, 300 und 200 *Rp*** sind auszuleihen durch den Secretair **Kleist**, gr. Klausstraße Nr. 896.

Für eine Buchhandlung wird ein gewandter Colporteur, der eine kleine Caution stellen kann, gesucht. Näheres sagt die Expedition des Couriers.

Bitriol, echten blauen, à  $\text{tl}$   $3\frac{3}{4}$  *Jg*, empfiehlt **J. G. Fleischer.**

Wegen Mangel an Raum stehen ein **Eddivan** und ein **Sopha** billig zu verkaufen große Brauhausgasse Nr. 351.  
Emilie Lampe, Tapezirgeschäft.

Einige Pensionaire finden noch freundliche Aufnahme gr. Steinstraße Nr. 130. Auch ist daselbst Wohnung an einzelne Herren zu vermieten.  
Wwe. Scheibner.

**Verkauft** werden zwei  $2\frac{1}{2}$  jährige und zwei  $1\frac{1}{2}$  jährige Fehrsen auf dem Rittergute Niemberg.  
A. Krobisch.

Zum Erndte-Dankfeste Sonntag den 30. September ladet freundlich ein  
**W. Weber in Hohenthurm.**

In der **Schwetschke'schen Sort.-Buch.** (Pfeffer) in Halle ist zu haben:

**Dr. Fr. Ad. W. Rein's**  
erprobte Geheimnisse,

### ergrauete Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergrauete Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. S. Geh. Preis: 15 *Jg*.

Der Finder einer am 24. d. M. Abends verlorenen goldenen kurzen Uhrkette mit Schlüssel wird ersucht, dieselbe gegen eine dem Werth der Kette entsprechende Belohnung bei dem Goldarbeiter F. Lenhardt in den Neunhäusern abzugeben.

**Altarlichte** in allen Größen, sowie **ff. Stearinlichte** billigt bei  
E. G. Lincke, Alter Markt.

Ein Lithographen-Lehrling findet freundliche Aufnahme in der lithographischen Anstalt von Albert Meyer, gr. Schlamm.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich zu Langenbogen (in der Wohnung des verstorbenen Wundarztes Schwarz) niedergelassen habe.

Langenbogen, den 26. Sept. 1849.

Fr. Dahlke,  
praktischer Wundarzt erster Klasse.

**Gegen Kopfschmerzen und gichtische Kopfleiden aller Art.**  
**Ohren-Magnete von James Garter in London.**

Diese nach Vorschrift eines berühmten englischen Arztes gefertigten Magnete besitzen die besondere Eigenschaft, daß sie binnen wenigen Stunden selbst die heftigsten Kopfschmerzen beseitigen, namentlich wenn selbige chronisch oder gichtisch geworden sind, nicht minder stillen dieselben rheumatische Zahnschmerzen in unglaublich kurzer Zeit, und sind zugleich ein sicheres Heilmittel gegen Ohrenlaufen, der gewöhnliche Vorbote von Harthörigkeit.

Das Paar dieser Magnete in versiegelten Etuis, mit der Anweisung, wie sie zu tragen und aufzubewahren sind, kostet 1 *Rp*, und ist in Halle zu haben bei **C. Saring**, Neunhäuser Nr. 200.

# Die Tuch-Ausschnitt-Handlung

von

**A. K. Trautmann junior**

in **Brehna** am Markt

empfehl ich ihr gut sortirtes Lager in feinen und ordinären Tuchen, Buckskins, Pale-  
tots, Classics, Calmucks, Westenstoffen, Orleans, Futterzeugen, gedruckten und  
karrirten Ladys, Decken, Flanellen u. dgl. zu möglichst billigen Preisen.

**Unsere neuen Mess-Waaren** haben wir erhalten; dies zeigen  
wir einem geehrten Publikum ergebenst an und versprechen die billigsten Preise zu stellen.

Die **Ausschnitt- u. Mode-Waaren-Handlung**  
von **G. br. Sundermann, Leipziger Straße Nr. 324.**

Ansser meinem Lager aller Arten Flintenläufe und fertiger Büchsenröhre be-  
sitze ich jetzt auch in grosser Auswahl ganz reine

## rohe Büchsenläufe,

sowohl von glattem Eisen, als auch von den gangbarsten Damastsorten, welche  
ich zu sehr billigen Preisen verkaufe.

**Friedr. Heinr. Meissner jun.**  
in **Leipzig.**

Mit Freuden haben wir gesehen, daß wir uns in unserm **Seine** nicht ge-  
täuscht haben. Wir konnten ja solche Bitte auch nur im Vertrauen darauf wagen,  
daß Herr Amtmann **Seine** nie eine Gelegenheit unterlassen wird, wo er seinen  
Mitbürgern ein Vergnügen bereiten kann. Dank sei ihm für seine Bemühungen,  
Dank für seine Aufopferung! Der Kostenaufwand ist wirklich so gering, daß eigent-  
lich Jeder an der Fahrt Theil nehmen müßte, dem daran gelegen ist, Berlin ein-  
mal zu sehen. Und wem sollte nicht jede Gelegenheit erwünscht sein, Berlin,  
diese berühmte, mit so vielem Sehenswerthen geschmückte Stadt zu sehen, wem  
sollte nicht etwas daran gelegen sein, zu sehen, was die Industrie der preussischen  
Künstler und Handwerker vermag und leistet? Darum, geliebte Mitbürger, wollen  
wir zeigen, daß wir nicht nur in Worten danken, sondern auch durch die That  
dem Verdienste die vollste Anerkennung geben können; und besonders erlauben wir  
uns, die wir schon einmal solche Fahrt machten, die Bewohner der Umgegend von  
**Halle** auf die Unternehmung und die Bekanntmachung des Herrn Amtmann **Seine**  
aufmerksam zu machen, indem wir ihnen die vollste Befriedigung und Genugthuung  
versprechen können.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich von Sonntag  
den 30. September wie früher das

## Preßler-Bier à Seidel mit 1 Sgr. 6 Pf.

verabreiche. Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, daß auch mein Billard in dem-  
selben Lokale wieder aufgestellt ist. Ergebenst

**Bad Wittkind.**

**G. Lüttig.**

## Badische und Churhessische Prämien-Ziehungen am 30. November und 1. December 1849 der Staatsanlehen von 14,000,000 fl. und 6,725,000 Thaler Pr. Cour.

Für obige beide Anlehen kann man sich bei dem unterzeichneten Handlungshause  
mit  $2\frac{1}{2}$  R<sup>r</sup> Pr. Cour. (oder für Badische mit 1 R<sup>r</sup> und Kurhessische mit  $1\frac{1}{2}$  R<sup>r</sup>)  
unter portofreier Zusendung theilhaben.

### Moritz Hirsch,

Effecten- und Staatspapieren-Geschäft in Hamburg.

An achtbare Leute übertrage ich den Verkauf unter vortheilhaftesten Bedingungen.

**D. D.**

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

### Grummet-Verkauf.

Auf der Werther'schen Wiese bei  
Dölbau stehen einige Schober gut ge-  
trocknetes Grummet zum Verkauf. Der  
Verkauf desselben geschieht von dem Hand-  
arbeiter Haase in Dölbau bei Reide-  
burg. Kaufliebhaber können sich bei ihm  
einfinden.

Dölbau, den 26. September 1849.

### Frischer Kalk

Sonnabend den 29. d. bei Trübe.

### Frischer Kalk

Montag und Dienstag, den 1. und 2.  
October, in der Ziegelei zu Trotha.

Sonntag den 30. d. M. soll das Ernte-  
dankfest mit Tanzmusik gefeiert werden,  
wozu ergebenst einladet Künze in Rei-  
deburg zur Nachtigall.

Ein noch ganz neuer eiserner Kochofen  
steht veränderungshalber billig zu verkauf-  
en Leipzigerstraße Nr. 302.

Ein anständiger Dekonom findet unter  
der Adresse „H. S. poste restante Halle  
a. d. S.“ Gelegenheit, eine sehr vortheil-  
hafte Partie in einem großen Gute zu  
machen.

### Stadttheater in Halle.

Die Verloosung des Prämien-Abonne-  
ments geschieht Mittwoch den 3. October  
Abends im Stadttheater. Prämien-Num-  
mern sind bis dahin bei den Kaufleuten  
Herrn Zumppe und Herrn Kizing am  
Markt und im Theaterbureau täglich zu  
haben.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung  
meiner lieben Frau Mathilde, geb.  
Dzondi, von einem gesunden Knaben  
beehre ich mich hierdurch ergebenst anzu-  
zeigen.

Halle, den 26. September 1849.

Dr. Barries.

#### Entbindungs-Anzeige.

Berwandten und Freunden statt beson-  
derer Meldung die Anzeige, daß meine  
Frau Elisabeth, geb. von Wedell,  
nach schweren Leiden heute Abend 8 Uhr  
von einem todtten Knaben entbunden wor-  
den ist.

Gönnern, den 24. Sept. 1849.

Seeligmüller, Rechts-Anwalt.



## Deutschland.

**Berlin**, d. 26. September. Gestern wurde die von dem Herrn Unterrichtsminister v. Ladenberg zusammenberufene Konferenz für die akademische Reform im Senatszimmer der hiesigen Universität eröffnet. — Bonn ist auf diesem Kongresse durch die Herren Bauerband, Plücker und Kaufmann; Münster durch Herrn Winiewsky; Halle durch Wunderlich und Krahmer; Berlin durch Böckh, Lachmann und Helwing; Greifswald durch Schömann und Barlow; Breslau durch Huschke und Wascherleben; Braunsberg durch Feldt und Königsberg durch Schubert und Rosenfranz vertreten.

Der von dem Ministerio den Kammern vorgelegte Gesetzesentwurf zur Beseitigung der Klassensteuer-Befreiungen hat nur 2 Artikel und lautet: „Art. 1. Die nach dem Klassensteuergesetz vom 30. Mai 1820 und der damit im Zusammenhange stehenden späteren Verordnung für die ehemals Reichsunmittelbaren, für Geistliche und Schullehrer, für Offiziere des stehenden Heeres und der Landwehr, und für Militärbeamte, sofern dieselben nicht mobil gemacht sind, so wie endlich für die Hebammen eingeführten Befreiungen von der Klassensteuer werden hierdurch aufgehoben und die bisher befreiten Personen, nach den bisher bestehenden Einschätzungsgrundsätzen, zur Klassensteuer veranlagt. Art. 2. Der Finanzminister ist mit Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.“ — Aus den, diesem Gesetzesentwurf beigegebenen Motiven entnimmt man folgende interessante statistische Data über die zu erwartende Mehreinnahme. Es garnisoniren in Klassensteuerpflichtigen Orten jetzt etwa 1488 Offiziere. Die Klassensteuer durchschnittlich mit 6 Thlr. pro Kopf berechnet, würde von ihnen eine jährliche Einnahme von 8928 Thlrn. entstehen. Ferner leben in Klassensteuerpflichtigen Orten 5367 evangelische und 5203 katholische, zusammen 10,570 Geistliche, welche ebenfalls mit 6 Thlr. pro Kopf veranschlagt, eine jährliche Einnahme von 63,420 Thlr. gewähren müßten. Die Lehrer von Klassensteuerpflichtigen Orten werden auf 28,294 angegeben, worunter 26,486 Elementarlehrer, welche mit 2 Thlr. pro Kopf berechnet, 56,588 Thlr. aufbringen würden. Die Standesherrn werden auf 1200, die Hebammen auf 1000 Thlr. veranschlagt. Hiernach wäre die zu erwartende Gesamteinnahme des Gesetzes 131,136 Thlr.

**Frankfurt a. M.**, d. 22. September. Die hier lebhaft gehegten Erwartungen, daß unsere Stadt der Sitz eines neu zu berufenden Reichstages zu werden bestimmt sei, scheinen bis jetzt nur wenig Chancen für sich zu haben, wie dies aus scheinbar unerheblichen Vorfällen hervorgeht. Zu diesen gehört die nun definitiv erfolgte Abberufung des seitherigen und während der ganzen Dauer des früheren Bundestages hier domicilirenden preussischen Gesandtschafts-Secretairs Hofrath Keltner, so wie des sämmtlichen zur preussischen Gesandtschafts-Kanzlei gehörenden Personals, — nach Erfurt. Die Genannten sind theilweise schon abgegangen und werden in den nächsten Tagen auch die noch übrigen derselben unsere Stadt verlassen.

**Hannover**, d. 24. September. Die „Hannov. Ztg.“ enthält heute unter den amtlichen Nachrichten die Bestimmungen für das Verfahren vor dem provisorischen Bundes-Schiedsgerichte und die Vollziehung der Entscheidung desselben. Das Gesamtministerium bringt dieselben „auf Antrag des Verwaltungsrathes zu Berlin“ zur öffentlichen Kenntniß, und weist die Behörden des Königreichs an, den etwa an sie gelangenden

directen Requisitionen des provisorischen Bundes-Schiedsgerichts die geeignete Folge zu geben.

**Hamburg**, d. 24. Septbr. In der heutigen Sitzung unserer constituirenden Versammlung, in der es wieder einmal sehr lebhaft und leidenschaftlich herging und die härtesten Aeußerungen gegen den Senat, wegen seines Verhaltens in der Verfassungs-Angelegenheit, vernommen wurden, ist folgender vom Ausschuß gestellter Antrag mit Stimmeneinheit zum Beschluß erhoben worden: „Die constituirende Versammlung beschließt: 1) gegen den in der Proposition des Senats vom 19. Septbr. d. J. beantragten unzweifelhaften Bruch des Gesetzes vom 7. Septbr. v. J., so wie gegen den Eingriff in die durch jenes Gesetz anerkannten und garantirten Rechte der gesammten hamburgischen Bevölkerung nachdrücklich zu protestiren; zugleich 2) ihre Aufforderung an den Senat zur ungesäumten Erledigung der zur Einführung der Verfassung erforderlichen Uebergangs-Bestimmungen in Rücksicht auf den seit dem 31. August d. J. unbenutzt verstrichenen Zeitraum nochmals dringend zu erneuern, auch 3) diese Rechtsverwahrung und Erinnerung dem Collegium Ehrbarer Oberalten mit dem Ersuchen um dessen verfassungsmäßige Mitwirkung zur weiteren Durchführung des Raths- und Bürgerschlusses vom 7. Sept. v. J. mitzutheilen.“ Ein Zusatz-Antrag Gallois: „Die Versammlung wolle beschließen, eine Kommission von 30 Mitgliedern zu ernennen, welche die Wähler in den einzelnen Bezirken zu berufen haben und sie über den Stand der Verfassungs-Angelegenheit und über den Wortbruch des Senats aufzuklären“, blieb in der Minorität, ebenso der Marr'sche Antrag, welcher die Auflösung der Versammlung zum Gegenstande hatte. Alle Redner sprachen ohne Unterschied sich entschieden gegen jede Vereinbarung aus. Der Protest, so wie der erste Theil der Motivirung des Ausschuß-Antrages des Berichterstatters, Herrn Eden, wird durch den Druck der Deffentlichkeit übergeben werden. Die Versammlung vertagte sich hierauf, nachdem sie das alte Bureau erneuert hatte, auf unbestimmte Zeit.

## Frankreich.

**Paris**, d. 22. Sept. Der Brief Louis Napoleon's scheint eine sehr gute Wirkung hervorgebracht zu haben — nicht so sehr auf den Hof von Gaeta, als im Clysée national; denn man versichert hier allgemein, daß Hr. Mercier in der That dem französischen Gesandten den Auftrag überbringt, die vom Papste Anfangs August gemachten Vorschläge anzunehmen. Es waren das folgende vier Punkte als Grundlagen eines neuen Regierungssystems: 1) Gemischte Verwaltung, d. h. Zutritt sowohl der Laien als Geistlichen in alle öffentlichen Stellen; 2) Unabhängigkeit der Gemeinde-Verwaltung von der Regierung; 3) eine Consulta als beratenden, nicht aber als gesetzgebenden Körper, dessen Mitglieder theils von den Municipalitäten, theils vom Papste selbst ernannt würden; 4) ein Staatsrath meistens weltlicher, vom Papste ernannter Mitglieder, mit den Attributen des französischen Staatsrathes unter der Monarchie. Mit diesem Programm, das der Cardinal Antonelli den Vertretern der katholischen Mächte in Gaeta vorlegte, erklärten sich zur Zeit Oesterreich, Neapel, Spanien und Portugal einverstanden; Frankreich aber wies dasselbe zurück und bestand auf einer gesetzgebenden Kammer, auf einer rein weltlichen Verwaltung und Annahme des französischen Gesetzbuches — Forderungen, die der Papst eben so entschieden zurückwies. In Folge dieses Zwiespaltes schrieb der Präsident der Republik sein napoleonisches Schreiben, dessen vertrauliche Mittheilung ohne Effect blieb, daher man ihm durch die Veröffentlichung eine Wirkung zu ge-

ben hoffte. Nachdem aber auch dann der Brief ohne Wirkung in Gaeta geblieben, scheint man hier eingesehen zu haben, daß, um mit einigem Anstand aus diesen endlosen Verwickelungen heraus zu kommen, man darauf angewiesen sei, die längst vom Papste gemachten Vorschläge anzunehmen. Dabei aber stellt man einstweilen unter der Hand, und wird man später mit officieller Miene diese Vorschläge als Concessionen darstellen, welche Pius IX. in Folge des bekannten energischen Briefes vom 18. August gemacht habe. (K. 3.)

### Vermischtes.

— Eine der merkwürdigsten Luftreisen ist im Anfange dieses Monats von dem französischen Luftschiffer Hrn. Urban gemacht, der am 2. Septbr., 6<sup>1/2</sup> Uhr Abends, in Marseille aufstieg und, über die See-Alpen in der Höhe des Montblanc hinwegsegelnd, am 3., Morgens 2<sup>3/4</sup> Uhr, in der Nähe von Turin anlangte. Der „Courrier de Marseille“ enthält von ihm folgenden Reisebericht: Untertalb Stunde nach meinem Abgang von Marseille befand ich mich bereits in einer Höhe von 4000 Metres über dem Walde von Esterel. Die Temperatur war kalt, aber trocken, mein hunderttheiliges Thermometer zeigte 4° unter Null. Der Wind kam von S.-W. und führte mich Nizza zu. Zwei Stunden hindurch war ich in sehr dichte Wolken unter mir eingehüllt. Mein Pelz schützte mich nicht mehr vor der Kälte, namentlich litten die Füße. Ich entschloß mich indeß, die Fahrt fortzusetzen und über die Alpen zu gelangen, die, wie ich wußte, nicht mehr fern sein konnten. Ich hatte Ballast genug, um sicher zu sein, über die höchsten Spitzen gelangen zu können. Die Kälte nahm zu, der Wind ward regelmäßig, der Mond leuchtete wie die Sonne am hellen Tage. Ich war über dem Fuß der Alpen. Die Felsen und Klüfte bildeten schwarze Massen, die als Schatten zu diesem riesigen Gemälde dienten. Der Wind hinderte die Regelmäßigkeit meiner Fahrt. Ich war wiederholt genöthigt, mich zu senken und wieder zu erheben, um über die Spitzen zu gelangen. Um 11 Uhr Abends war ich über dem Gipfel der Alpen. Der Horizont wurde frei, meine Fahrt regelmäßig. Jetzt dachte ich an das Essen. Ich befand mich in einer Höhe von 4600 Meter. Ich mußte nothwendig meine Reise fortsetzen und Piemont erreichen. Vor mir sah ich nichts als ein Chaos; an Ort und Stelle mich hinabzulassen, war unmöglich. Nachdem ich gegessen hatte, fiel es mir ein, meine leere Flasche in den Schnee hinabzuwerfen. Wenn ein kühner Reisender einmal diesen Gipfel ersteigt, möchte er eine Spur finden, die ihn schließen ließe, daß schon vor ihm ein Anderer diese jungfräulichen Regionen

erforschte. Um halb zwei Uhr Morgens befand ich mich oberhalb des Monte Viso, den ich von einer früheren Reise in Piemont her kannte. Sonst hätte mich eine eigenthümliche von dem Mond auf die Wolken und den Schnee hervorgebrachte Spiegelung leicht täuschen können, als ob ich mich über dem Meer befände. Der Westwind hatte jedoch nicht aufgehört, und meine genauen Beobachtungen bewiesen mir, daß dies nicht der Fall sein konnte. Die Sterne kamen meinem Compaß zu Hülfe; ich bemerkte den Montblanc, dessen Lage mich sicher machte, daß ich mich Turin näherte. Der Montblanc befand sich mir zur Linken in gleicher Höhe mit meinem Ballon; er ragte über alle Wolken hervor und glich einem unermesslichen, von tausend Feuern funkelnden Krystall-Blocke. Um 2<sup>3/4</sup> Uhr war ich in der Nähe Turins, wie ich sicher aus der Stellung des hinter mir befindlichen Monte Viso urtheilen konnte. Ich beschloß deshalb, mich hinab zu lassen, was ich ohne Schwierigkeit bewirkte. Ich hatte noch genug Ballast, um nöthigenfalls wieder aufzusteigen. Ich ließ mich bei einem großen Pachtshof nieder. Mehrere Hunde kamen auf mich zu, mein Pelz schützte mich vor ihren Liebkosungen. Ihr Bellen weckte die Bauern, die über meine Gegenwart mehr überrascht als erschreckt waren; sie öffneten mir den Pachtshof, und ich erfuhr durch sie, daß es 2<sup>3/4</sup> Uhr war und ich mich in dem Dorfe Pion-Forte bei Stubini, 6 Kilometer von Turin befand.

— Seemacht von verschiedenen Staaten im Jahre 1848. England 671 Schiffe mit 17,683 Kanonen (darunter 98 Dampfer), Frankreich 246 Schiffe mit 8928 Kanonen (darunter 24 Linienfahrer, 40 Fregatten, 36 Corvetten und 91 Dampfer), Rußland 179 Schiffe mit 5898 Kanonen (darunter 43 Linienfahrer, 48 Fregatten und 8 Dampfer), Türkei 660 Schiffe mit 2660 Kanonen, Vereinigte Staaten 77 Schiffe mit 2345 Kanonen (darunter 11 Linienfahrer, 15 Fregatten und 8 Dampfer), Holland 155 Schiffe mit 2200 Kanonen (darunter 7 Linienfahrer, 17 Fregatten und 20 Dampfer), Aegypten 38 Schiffe mit 1760 Kanonen, Schweden und Norwegen 380 Schiffe mit 1856 Kanonen, Dänemark 119 Schiffe mit 1178 Kanonen (darunter 7 Linienfahrer, 8 Fregatten und 5 Dampfer), Brasilien 42 Schiffe mit 775 Kanonen, Oesterreich 76 Schiffe mit 680 Kanonen, Sardinien 25 Schiffe mit 446 Kanonen (darunter 5 Fregatten und 3 Dampfer), Spanien 23 Schiffe mit 348 Kanonen (darunter 3 Linienfahrer, 6 Fregatten und 14 Dampfer), beide Sicilien 20 Schiffe mit 338 Kanonen (darunter 1 Linienfahrer und 3 Fregatten), Mexico 23 Schiffe mit 42 Kanonen, Portugal 18 Schiffe (darunter 3 Dampfer), Belgien 14 Schiffe.

## Bekanntmachungen.

### Kaufgesuch eines Gutes.

Ein Arzt sucht zur Verlegung seiner in einer Stadt befindlichen Privat-Heil-Anstalt ein angenehm und gesund gelegenes, überhaupt zu diesem Zwecke geeignetes Gut im Preise von 20 bis 50,000 R<sup>r</sup> anzukaufen. Gesäll. frankirte Offerten erbittet baldigst das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Auf den 21. October d. J. Nachmittags 2 Uhr soll in der Schenke zu Amsdorf das hiesige Hirtenhaus nebst Zubehör meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Amsdorf, im September 1849.

Die Ortsbehörde.

### Feldschlößchen.

Zum Erndte-Dankfest ladet Sonntag und Montag freundlichst ein Weise.

In Nr. 1050 ist ein junger Pudel, achter Rasse, zu verkaufen.

### In Waffendorf

findet Sonntag den 30. Sept. Einweihung der ganz neu eingerichteten, früher Bernsteinschen Gastwirthschaft „Zur Stadt Halle“, so wie Feier des Erntedankfestes mit Musik und Tanz statt, wozu ich geehrte Gönner und Freunde ergebenst einlade. August Herrmann, Gastwirth.